

bert). — «Der Alkohol ist eine Gefahr für die menschliche Gesellschaft, ich meinerseits bin der Meinung, daß die Zukunft den enthaltsamen Völkern gehört. Das Geld, das in die Staatskassen durch die Abgaben auf Schnaps fließt, wird das Land teuer bezahlen müssen» (Dr. Belval).

An den Wänden kleben Plakate. Es gibt darunter ausgezeichnete; andere sind recht kitschig. Sie treffen gewöhnlich den Ton schlecht, tragen naive Sprüchlein, die wohl schwerlich das Herz eines Säufers zur Umkehr rühren. Mit kitschigen Versen bekämpft man eben den Alkoholismus nicht. Und nicht, wenn man übertreibt, wie z. B. hier: «Die Marine,» heißt es in einem Traktat, «rekrutiert 80 Proz. ihrer tüchtigen Matrosen an der bretonischen Küste. Nun ist gerade diese Gegend vom Alkohol verwüstet. Wenn keine Maßnahmen getroffen werden, um das Uebel zu bekämpfen, werden wir nach 50 Jahren wohl noch Panzerschiffe, Kreuzer



CKEN

eröffnet worden. Beinahe anderhalb Milliarden werden jährlich für Spirituosen ausgegeben. Wundert man sich alsdann, daß jährlich 70 000 Säuglinge im ersten Lebensjahr sterben und daß man jährlich 36 000 Totgeburten zählt?

Der Versucher Alkohol!
Paris, die Stadt des «Apero»!
Der Kleinbürger, der Pariser Arbeiter plaudern so furchtbar gern vor dem Ausschank des «bistro». Die Stunde des «Apéritif» ist für den Pariser die richtige Erholung.

Ein Beispiel, das für das Pariser Leben charakteristisch ist. Neun Uhr abends, im August, in einer Druckerei an der Rückseite der Hauptpost.... Ich muß einen beurlaubten Kollegen ersetzen, der Redaktionssekretär einer Tageszeitung ist, und überwache eben den Zeitungsumbruch. Alles ist glatt abgelaufen, nur die Klichés vom «Paris-Soir» lassen auf sich warten. Ich telephoniere, sende einen Boten.... Außerdem erwartet der Leitartikler die letzten Nachrichten, bevor er uns seinen Artikel schicken kann... Das Personal wird nervös.

— «Ich verspäte meinen Zug,» knurrt der Setzer, der in der Umgebung der Stadt wohnt.

— «Sein Zug, immer sein Zug!» spöttelt der Gehilfe, ein waschechter Pariser, «der junge Herr hat wohl seinen Zug wie der Präsident der Republik.»

Der Korrektor geht auf und ab.
— «Sie, Papa Strich, passen Sie auf, daß es für uns nachher nicht zuviel abwirft!» ruft der Pariser.

Des Wartens müde gehe ich auf einen Sprung bis zum Louvre.

— «In einer Viertelstunde,» sage ich. «Machen Sie einen Abdruck.»
«Jawohl, wird besorgt.»

Ich bin beruhigt, die Nachtkolonne ist vortrefflich, gewissenhaft. Manchmal störrisch, jedoch tüchtige Arbeiter, die Freude an ihrem Handwerk haben.

Eine Viertelstunde später kehre ich zurück und finde Klichés und Abdruck vor, aber alle Setzmaschinen sind still und kein Mensch in der Druckerei.

Ich stürze die Treppe hinunter und ohne zu zögern zur Kneipe an der Straßenecke. Die ganze Kolonne steht vor dem «zinc», Korrektor, Metteur, Setzer und Linotypisten. Der hat ein Glas Weißwein vor sich stehen, der Apfelwein, jener einen Pernod, und das Grammophon dröhnt: «Couchés dans le foin.»

«So ist es recht, Redakteurchen,» ruft der Pariser, nur ran. Den Leitartikler haben wir angeschnauzt, der spendet eine Runde.»

— «Und die Zeitung?»
— «Keine Bange, wird schon gemacht.»

Sie halten Wort, und zwar waren wir an diesem Abend eher fertig als sonst, und nie war eine Arbeit sorgfältiger gemacht worden: nicht ein Schmitzer, kein Druckfehler, nichts....

Aber es gibt wohl in der Welt außer Paris keine Stadt, wo eine ganze Arbeitskolonne einfachlin die Arbeit stehen läßt um den Schoppen in der nächsten Kneipe gemeinsam zu lüpfen....

Seien wir aber gerecht: der Pariser Arbeiter betrinkt sich selten. Die Arbeiterbewegung hat ihn dahin belehrt, daß ein Trunkenbold ein armseliges, gemeines Subjekt ist.... Das ist schon etwas, jedoch nicht genug. Es bleibt die Gewohnheit, die langsame Vergiftung, über die der französische Arbeiter zu leicht witzelt.

Der Kneipwirt bleibt in Frankreich der Uebeltäter, der das Volk vergiftet. Besuchen Sie gegen 4 Uhr früh die Markthallen, oder am Samstag abend die Faubourgs und Sie werden staunen.

Das vollständige Alkoholverbot der Amerikaner war ein Mißgriff, die vollständige Freiheit des Ausschankes ist es nicht minder.

und Torpedobote haben, aber eine Mannschaft, die aus Skrofulösen, Rachitikern, Tuberkulösen und Idioten zusammengesetzt ist.»

«Die Enthaltbarkeit im Dienste des Imperialismus, oder der Imperialismus als Verteidiger der Enthaltbarkeit, nicht übel. Ich für meinen Teil ziehe einfache Argumente vor, die sich an den gesunden Menschenverstand wenden.»

Trotz häufiger Propagandafehler wirkt dennoch die Liga gegen den Alkoholismus viel Gutes, denn Frankreich ist leider das Land, das am meisten Alkohol verbraucht. Während die Bevölkerung stetig abnimmt, sind seit dem verhängnisvollen Gesetz von 1880 über 100 000 Alkoholausschankstellen